

Die Eisheiligen (von Walter Kömpel)

In diesem Jahr fallen die Eisheiligen auf den Mittwoch, 12. - Freitag, 14. Mai. Kommt noch einmal die Große Kälte oder wird es schon warm sein? Ein Bericht im Brückenauer Anzeiger vom 19.05.1892 berichtet folgendes:

Die „drei gestrengen Herren“ des wunderschönen Monat Mai vor denen unsere Landleute und Gärtner einen so gewaltigen Respekt hegen, haben diesmal entweder den Anschluss verpasst oder sie sind, nur um Rudolf Falb zu ärgern, etwas gnädiger mit den armen Menschenkindern umgesprungen. Mamertus (11. Mai) hatte schon seine Rolle als „kritischer Tag dritter Ordnung“ schlecht begriffen und auch seine heiligen Mitgenossen im Wettermachen Pankratius (12. Mai), Servatius (13. Mai) und Bonifacius (14. Mai) haben ihren alten Ruf ins Wanken gebracht und wenn auch noch etwas Maikühle nachkommt. So hat doch ihr Renommee bedeutend gelitten. Zwischen wissenschaftlicher Wetterkunde und „Bauernregel“ muss aber in diesem Sommer noch ein sehr ernster Prinzipienstreit zum Austrag gebracht werden, denn während zum Beispiel Rudolf Falb den „nässesten Sommer des ganzen Jahrhunderts“ für dieses Jahr in Aussicht stellt, muss nach der „Bauernregel“ ein ganz trockener regenarmer Sommer eintreten. Der alte Spruch lautet nämlich: „Schlägt die Eiche vor der Esche, dann gibt's eine große Wäsche, schlägt aber die Esche vor der Eiche, dann gibt's eine große Bleiche.“ Nun hat aber in diesem Jahre, wie schon erwähnt, die Esche die Freundlichkeit gehabt, ihre Triebe lange vor der Eiche zu entwickeln und die Naturkundigen gewöhnlichen Schlages, Landleute, Förster usw. rechnen mit Bestimmtheit auf einen trockenen heißen Sommer.

Quelle: BRK Anzeiger Nr. 59 v. 19.05.1892

Im darauffolgenden Jahr erschien folgender Bericht:

Aus dem Sinngrund. Bei Tag brennende Hitze, gegen Abend fegt ein trockener Nordostwind. Das ist das Wiederkehrende schon seit langer Zeit. Traurig stehen Flur und Wiesen. Überall fehlt des Himmels Segen – das erquickende Nass. Wie in vielen Gegenden, so hat es auch hier so viel wie gar nicht geregnet. Wohl brachte ein Gewitter vor ca. 14 Tagen ein wenig Erfrischung – es war jedoch ein Tropfen auf heißen Stein. Die Folgen davon sind darum recht fühlbar. Das Futter fehlt; der Landmann ist gezwungen, sein Vieh zu verkaufen und behält nur das notwendigste. Selbstredend ist der Preis hierfür auch ein ganz niedriger. Es wird das Pfund Rindfleisch jetzt schon um 40 Pfennig verkauft und allgemein heißt es, dass es noch billiger wird. Die Aussichten für die Zukunft sind eben auch nicht Trost verheißend. Bei der Trockenheit des Bodens ist es nicht möglich, Pflanzen zu setzen. Die Sommerfrucht ist nur spärlich oder gar nicht aufgegangen; die Baumfrucht fällt ab, da Millionen von Blattläusen den Saft der Blätter und Früchte aussaugen und verderben – Wolle der Schöpfer uns bald einen ausgiebigen Segen send!

Quelle: BRK Anzeiger Nr.59 Vom 20.05.1893